

Der Harden-Attentäter verhaftet

(Eigene Drahtmeldung)

Wien, 19. Juli.

Der frühere Oberleutnant Antezanera, der vor fast einem Jahre mit den inwärtigen Verurteilten Weisgard und Grogg den bekannten Schriftsteller Maximilian Harden hinterlistig überlistet und lebensgefährlich verurteilt, ist in Wien verhaftet worden.

Die Tat dieser gebildeten Menschennatur zeigte so recht die giftige Wirkung der Faschisten. Dieser gemeine Verbrecher muß schnellstens nach Deutschland ausgeliefert und hier abgerichtet werden.

Vor einem Faschistenputsch in der Tschchoslowakei?

(Eigene Drahtmeldung)

London, 19. Juli.

„Dahis Herald“ meldet: Der tschechische Außenminister Benesch war in London, nicht, wie die tschechische Presse meldet, am zwischen Frankreich und England in der Reparationsfrage zu verhandeln, sondern, um mit dem englischen Außenamt die tschechischen innenpolitischen Fragen zu besprechen. Der Außenminister Benesch ist der Exponent der tschechisch orientierten politischen Kreise in der Tschchoslowakei. Englische Kreise unterstützen gegen seine Politik die tschechischen Faschisten um Dr. Kramarik. Gerüchte verlauten, daß diese englischen Kreise die monarchistische Bewegung in der Tschchoslowakei so weit organisiert, daß bereits ein englischer Tirun-Battalion angetrieben ist. Benesch verweigert nach dem Londoner Außenamt die Unterstützung der englischen Regierungsgesandtschaft auf die Komplikationen zu geben, die durch einen monarchistischen Putsch in der Tschchoslowakei hervorgerufen werden könnten. Im Zusammenhang mit dieser Werbung ist es beachtenswert, daß die Faschistenbewegung in der Tschchoslowakei in den letzten Zeiten sehr stark zugenommen hat.

Keine gemeinsamen Hundertschaften! — Aber was dann?

Wir übernahmen gestern aus der sozialdemokratischen „Dresdner Volkzeitung“ die Redaktion der Parteivorstand der WSPD, habe zur Bildung gemeinsamer proletarischer Hundertschaften mit der KPD im ganzen Reich aufgerufen. Jetzt erklärt der Parteivorstand eine Erklärung, in der er sagt, die Werbung der „Dresdner Volkzeitung“ sei eine „Fälschung, die in der Parteigeschichte einzig dastehet“.

Wir erklären aus der Erklärung: So heißt es in der „Dresdner Volkzeitung“: „Wir teilen mit der Parteivorstand mit, daß die Sozialdemokratischen Hundertschaften, die sogenannten „proletarischen Hundertschaften“, gleich Sachem im ganzen Reich zu bilden sind, und zwar gemeinsam mit den Kommunisten.“ In Wirklichkeit heißt es in dem Zirkular: „Die Beratungen haben zu der Auffassung geführt, daß ein gemeinschaftliches Arbeiten mit den Kommunisten unmöglich ist. Mit Ausnahme einiger Bezirke in Sachsen ist dieser Auffassung im ganzen Reich Rechnung getragen.“

Bei dieser Gelegenheit erfahren die Arbeiter, daß es ein Zirkular des sozialdemokratischen Parteivorstandes vom 6. Juli gibt, in dem „unter anderen“ von dem Stütz der Partei und ihrer Einrichtungen über den Faschistenverfall die Rede ist. Wir haben also nicht unrecht gehabt, als wir schreiben, daß die tschechische Parteileitung der WSPD über die Parteileitung im Leben steht. Es müßte aber in diesem Zirkular — das die gemeinsamen Hundertschaften ablehnt — auch allgemeine Maßnahmen zum Kampf gegen die Faschistenfrage behauptet worden sein. Welche sind es? Mit welchen Mitteln glaubt der sozialdemokratische Parteivorstand der Faschistenfrage entgegenzutreten? Die Faschisten bedrohen nicht nur sozialdemokratische Redaktionen — sie sind eine allgemeine Gefahr für die gesamte Arbeiterklasse. Was steht nun darüber im Zirkular? Warum die Geheimnistuerei — die zu „Fälschungen“ und „Dementis“ führt?

Die Nachrichten über faschistische Rüstungen und Putschvorbereitungen zeigen sich wie vor dem Rapp-Putsch, wie vor dem Rathenau-Mord.

Cuno pröbt gegen den Bürgerkrieg, leugnet die Faschistenfrage und droht mit dem Belagerungszustand gegen die Kommunisten. Wie Noete 1920! Der bayrische Cuno pröbt am Belagerungszustand gegen links fest.

Die braunröselige Regierung (Reaktion der WSPD, mit den Bürgerlichen verbündet den Antifaschisten).

Die „Deutsche Zeitung“ heißt.

Die „Deutsche Tageszeitung“ heißt.

Die „Zeit“, die „DZ“, die ganze Boulevard-Presse heißt gegen die Kommunisten.

Wir vor dem Rapp-Putsch!

Das ist die Bilanz eines Tages, und so geht es Tag für Tag. Da der Sozialdemokratische Partei erkennen mußte die Gefahr, in Sachsen und Thüringen die Faschisten die gemeinsamen Hundertschaften. Die sozialdemokratische Chemnitzer Volkzeitung brachte gestern die noch nicht dementierte Mitteilung der „Dresdner Volkzeitung“ mit der Bemerkung:

„An sich entspricht der Entschluß völlig der gegebenen Situation... Er wird den Kampfmitteln der Proletariats aufs höchste steigern.“

Der Parteivorstand der WSPD, will die Gefahr, ebenso wie Cuno, unterschätzen. Er will die ganze Wahrheit nicht sehen, denn er ist an die Cuno-Regierung gebunden. Er muß sagen, was er will. Die Arbeiter müssen klar sehen.

Sozialdemokratische Arbeiter, verlangt die Veröffentlichung des Zirkulars Eures Parteivorstandes.

Zur Verbandstagswahl der Metallarbeiter

Der DMB, eine Filiale der WSPD!

Die Düsseldorf-Fraktion der WSPD-Metallarbeiter verlangt in einem Rundschreiben von ihren Betriebsratskollegen die Einberufung zum Betriebsratskonferenzsammungen und Stellungnahme zu den Verbandstagswahlen.

Eine beratende Propaganda für die eigene Gewerkschaft zu entfallen ist selbstverständlich das gute Recht der WSPD-Metallarbeiter, so wie es auch das Recht der KPD ist, in gleicher Richtung für ihre Weltaufstellung zu werden. Da Bauer, das ist aber ganz etwas anderes! Gegen die WSPD-Führer und werfen kommunistische Mitglieder aus dem Verbande hinaus, weil sie sich in Fraktionen zusammenhängen.

Es besteht aber noch ein zweiter Unterschied. Die kommunistische Disziplin im DMB, bezogt ihre Propaganda und Fraktionsfähigkeit aus der eigenen Tugend. Demgegenüber benötigen die Reformisten die von allen Verbandmitgliedern aufzubringenden Mittel des Verbandes für ihre Parteizwecke. Erst in letzter Zeit ist es nun durch das Rundschreiben des Herrn Hochberg, Bezirksleiter der WSPD-Bezirk Stuttgart, bekannt geworden, daß er gegen den DMB-Verbandsauflösung, eine Oppositionsversammlung einberufen lassen, mit einem Ausschlußverfahren vorgehen wird. Unkenntlich ist uns demgegenüber bis zur Stunde geblieben, daß die Bureaukratie in gleicher Weise vorgegangen ist, wenn die SPD die Kassen des Verbandes plündert.

Das Düsseldorf-Beispiel ist deshalb beachtenswert, weil es

Die Schließung der Erweiterten Exekutive

A.E.W. Seit dem 4. Weltkongreß hat eine weitere Verschärfung der Lage zu unruhigen des Proletariats beigetragen. Das Kapital beherrscht sich auf der ganzen Welt in der Offensive. Charakter des Faschismus, zunehmende Zerrüttung. Mittlerweile neue Kriege gefahren, Belegung des Ausgebühten und Drohungen Englands an Sowjet-Rußland — das ist die Signatur des Tages. Aber gleichseitig leben wir auch das Erwachen der Arbeiterklasse, das Aufkommen großer sozialer Kämpfe, die Sammlung der Massen um die kommunistische Partei, — kurz, die Anzeichen einer neuen revolutionären Welle unter objektiv und subjektiv reifen Verhältnissen wie 1918.

Ungeachtet der zu erwartenden Erschütterungen und Kämpfe war es die Hauptaufgabe der Exekutive, reflexive die Basis auf die wir uns in den kommenden Kämpfen stützen werden, zu erweitern. Aber überall sind die Traditionen der Sozialdemokratie, der 2. Internationale, noch lebendig. Dies gilt vor allem für die Stellungnahme in der nationalen und in der Bauernfrage. Beide Fragen sind von größter Bedeutung für die deutsche Exekutive. Die historische Gewohnheit — morgen vor der Führung der entscheidenden Kämpfe des Proletariats, morgen vor der Übernahme der Macht steht. Die Exekutive billigte die Haltung der deutschen Partei in der Bauernfrage, erkannte an, daß sie theoretisch das nationale Problem richtig gelöst habe. Wir dürfen doch nicht vergessen, daß in einer schwierigen, für die revolutionäre Entwicklung günstigen Situation solche Monate unvollkommen ausgeht worden sind. Viel größer aber sind die praktischen Schwierigkeiten der Partei in der Bauernfrage gewesen. Aber es war selbstverständlich nicht genügend, theoretisch unter Berücksichtigung dieser Bauernfrage Stellung zu ergänzen. Die ganze Situation verpflichtet uns, neue Methoden der Arbeit unter der Landbevölkerung ausfindig zu machen.

Im engsten Zusammenhang mit der nationalen und Bauernfrage stand auch die Stellungnahme der Erweiterten Exekutive zum Faschismus. Das Referat der Exekutive über die deutsche Situation dieser Bewegung gab, was er der Genosse Wadel, der in seiner Schlußrede den großangelegten Versuch machte, die ihrer sozialen Lage nach zum Proletariat gehörenden Mittelständlichen dem Klassenfeind zu entreißen. Die Wirkung der Rede im Lager der deutschen Faschisten ist bekannt. Es war die Aufgabe der Exekutive, neben dem Ausbau der Arbeiterorganisationen der Arbeiterklasse auch die ideologische Seite des Kampfes gegen den Faschismus mehr wie bisher zu entwickeln.

Die Behandlung der Gewerkschaftsfrage zeigte nicht nur, daß die Exekutive große Erfolge errungen hat, sondern zeigte auch vollständige Einmütigkeit über die anzunehmende Taktik.

Der 4. Kongreß hat den Sieg des Faschismus in Italien; die Erweiterte Exekutive mußte zu dem Sozialist in bulgarischer Stellung nehmen. Das Verlangen der bulgarischen Partei, in der letzten Sitzung ist eine einmütige Beschlusse für die gesamte Internationale, besonders aber für die Exekutive, die unmittelbar vor Kampfaufgaben stehen. Das Proletariat in Deutschland muß aus den bulgarischen Ereignissen lernen.

Die Aufgabe der deutschen Partei wird es sein, die Beschlüsse der Erweiterten Exekutive auf die konkrete Lage des Landes anzuwenden, um so möglichst rasch zum Stadium der Arbeitslosmachung zu den entscheidenden, siegreichen Kämpfen zu gelangen.

Das neue Präsidium der Komintern

Das Präsidium setzt sich zusammen: Sinowjew, Joffin, Terracini, Bucharin, Nabel, Kolarow, Katapano, Kaufman, Neuzak, Sawina, Mac Manus und Schafin. Außerdem wird den skandinavischen

Verbandsmitgliedern zeigt, wie die WSPD, in diesen, wie in hundert ähnlichen Fällen den Verbänden als mitgebendes Gut betrachtet, um die Kontrolle zu lösen. Zum Ausschloß der Fraktionsführer der WSPD-Metallarbeiter ist nämlich nicht nur das Papier, die Maßnahmen des Verbandes, sondern auch die Arbeitszeit des Angestellten Moos benötigt worden. Ja, noch ungeheurer liegt dieser Fall.

Der Verbandsausschloß Moos ist von der reformistischen Dienstverwaltung von all seinen anderen Organisationsvorstellungen entbunden worden, er ist in Wirklichkeit der Angehörte der WSPD-Fraktion in Düsseldorf, für die er seine Arbeitszeit auf dem Bureau des DMB verwendet. Die Reformisten betrachten es jedoch als selbstverständlich, daß Moos nicht etwa seine Beziehung aus der Fraktionszugehörigkeit der WSPD, erfüllt, sondern daß ihn nach wie vor die Dienstverwaltung der WSPD-Fraktion, aus den Beiträgen aller Mitglieder behaltet.

In Berlin liegen die Dinge eben offenkundig. Es ist allgemein bekannt, daß der Sekretär des 1. Bevollmächtigten Jista, der Kollege Anaad, der Fraktionsvorsitzende der WSPD-Metallarbeiter in Berlin ist, und daß seine hierfür aufgewendete Tätigkeit den Hauptteil seiner Arbeitsleistung im Verbandsbureau ausmacht.

Metallarbeiter Sekretariat, die Fraktionen mit den Reformisten die scheinbar die die Arbeiter auf die Kommunisten zeigen und sagen: Seht, die bösen Kommunisten wollen den Verbande die Neutralität nehmen, dabei aber sämtliche deutschen Gewerkschaften, einschließlich des DMB, für ihre Parteizwecke mißbrauchen. Bedenkt, Metallarbeiter: Lebera, wo in den Gewerkschaften Kommunisten die Zeitung in Händen haben, wie der ganze Einfluß und die Schlagkraft der Organisation für die Interessen des Proletariats eingesetzt. Im DMB, im Vorstand des DMB, in Stuttgart, in den Ortsvereinigungen mit der reformistischen Mehrheit dienen die gewerkschaftlichen Organisationen dazu, den Widerstand des Kapitalismus, also die Geschäfte der Bourgeoisie zu bestreiten, um gegenwärtig die exzessivsten und arbeitserlösberechtigten Regierung Cuno zu fügen.

Die Entscheidung, wie die reinen Interessen der Metallarbeiter vertritt, kann bei den Delegiertenwahlen am 22. oder 23. Juli nicht schwer fallen. Um durch den DMB, nur noch Arbeiterinteressen wahrzunehmen, müssen Oppositionsdelegierte nach Rassel entlassen werden.

Die Bedeutung der II. Konferenz der kommunistischen Kindergruppen Deutschlands

Am 21. Juli werden in Götting die Kinder-Delegierten der KPD Deutschlands zu einer Reichskonferenz zusammenzutreten.

Die Kinder werden zusammenkommen und politisieren wollen? „Gewiß!“ werden die einen sagen, „wahrhaftig“ auch andere werden die anderen. „Der politische Kampf ist Sache der Erwachsenen... die armen Kinder sollen verbleiben und sich selbst versorgen...“ „... Gott...“ was für Schenkel sind diese Kommunisten! So und ähnlich werden die bürgerlichen und verlogensten sozialdemokratischen Reformisten zu der Konferenz Stellung nehmen. In großer Mehrheit der Proletarierkinder zu beeinflussen haben. Die Konferenz der kommunistischen Kinder wird stattfinden trotz des Gelärmes der zweifelhaften „Kinderfreunde“. Die Konferenz muß stattfinden, denn sie ist ein Gebot der Stunde.

Aber nicht nur der Arbeiter weiß, daß die Schule mit einer Spitzburg der schwarzen Kämpfe bzw. schwarzergeborenen Reaktion ist.

Wissen Parteien ein Sitz freigestellt, über dessen Belegung die Parteien sich untereinander einigen sollen.

Genosse Sinowjew schlägt die Tagung der Erweiterten Exekutive

Die Bedeutung der Tagung

Ich glaube, Sie alle teilen mit mir das Gefühl, daß diese Sitzung eine der fruchtbringendsten der Komintern war, und daß sie ihrer Bedeutung nach einem konkreten gleichkommt. Unsere Arbeiten sind geteilt in zwei Teile, erstens die Behandlung der konkreten Lage in den verschiedenen Sektionen, und zweitens die Besprechung der Fragen, die für die gesamte Internationale prinzipielle Bedeutung haben. Von den Fragen, die die einzelnen Sektionen betreffen, waren die wichtigsten die italienische, die norwegische und die bulgarische.

Was ist italienische Frage betrifft, so haben wir jetzt das Bedürfnis, nachdem wir unsere italienische Partei ziemlich klar kritisiert haben, zu erklären, daß die einzige Hoffnung des revolutionären Proletariats Italiens noch unsere Partei ist. In Norwegen haben wir eine Art Labour Party. Die Aufgabe der Komintern besteht darin, die breite Basis der Partei zu erhalten und zugleich alle Ueberbleibsel des Reformismus auszusaugen. Ich hoffe, daß die Beschlüsse, die wir hier gefaßt haben, dazu beitragen werden. Was die bulgarische Frage betrifft, so haben wir hier eine schwere Sache. Wir brauchen uns nicht zu scheuen, das zu konstatieren, denn wir sind aus dem Schoße der Zweiten Internationale hervorgegangen. Aber ich hoffe, daß wir mit dieser Sitzung um jeden Male zu derartigen Fragen Stellung genommen haben und wir jetzt schon alle oder fast alle Ueberbleibsel der Zweiten Internationale überwinden haben.

Das wichtigste Ergebnis dieser Tagung ist die politische Resolution über die Arbeiter- und Bauern-Regierung. Es wurde auch darüber gesprochen, die Angelegenheit unserer Parteien zu ändern, in ihnen den Willen zur Macht zu erwecken. Es war der Hauptzweck der Beschlüsse, daß sie im entscheidenden Moment geradezu Widerwillen gegen die Macht empfinden und immer wieder lagern, zur Ausführung der Macht sei nur die Bourgeoisie da. Eine solche Ideologie darf es in den kommunistischen Parteien nicht geben. Es ist das historische Verbrechen der Arbeiterklasse, daß sie die Macht in die Hand nehmen muß.

Neue Regungen sind auch inmitten der Arbeiterklasse zu verzeichnen. Die Verhandlungen mit den Transports- und Metallarbeiterverbänden sind Symptome der Zeit. Zum ersten Male haben wir alle das Gefühl, daß die Komintern zu einer Kampforientierung in der Arbeiterbewegung genossen ist, daß wir doch wieder mitgehen, es besteht nur eine internationale Weltorganisation des Proletariats, und das sind wir. Für die Ziele dieser Weltorganisation werden wir kämpfen und werden wir liegen!

Die Delegierten erheben sich und sagen die „Internationale“. — Die Tagung der Exekutive ist somit geschlossen.

Der Fünfte Weltkongreß: März 1924

Fünf Jahre Kommunistische Internationale

Im März 1924 findet die Kommunistische Internationale auf fünf Jahre Kampf und Arbeit zurück. Die Erweiterte Exekutive beschließt deshalb, den Fünften Weltkongreß im März 1924 abzuhalten.

Das Präsidium des ERK wird beauftragt, sich wegen der Abhaltung der nationalen Parteitage mit den einzelnen Sektionen in Verbindung zu setzen. Die Erweiterte Exekutive verpflichtet die Sektionen der Komintern, das fünfjährige Beziehen der Komintern zu einer maßvollen Kampfbahn des Weltproletariats für den Kampfbau zu gestalten. Für den Fall besonderer Ereignisse ermächtigt die Erweiterte Exekutive das Präsidium, vorher eine Sitzung einzuberufen.

Gleichzeitig mit dem Fünften Weltkongreß soll eine Regierungskonferenz stattfinden. Die Vorbereitungen dazu werden dem Präsidium übertragen.

Neben aufgeführte Mensch kennt die Wichtigkeit der Bourgeoisie, wenn sie durch ihren Einfluß die Schulen unterhält und die Kinder zwingt, diese Schulen zu besuchen. Nicht fertig, aufgeführte, selbstbewusste Arbeiter sind das Erziehungsideal der letzten Bürgerbewegung, sondern Kult, Dummheit, Elend, Gemeinheit, Spießbücherei, Weisgarbheiten und ähnliches faßliches Schindel. Die Schule ist ein unpolitischer Mittelteil der laudare Verfaßte, die Kinder in diesen arbeitserlösbereichen Sinne politisch zu verurteilen und zu verblöden. Bürgerliche und faschistische Kinder- und Jugendorganisationen versuchen, die Arbeiterkinder einzuwandern und außerhalb der Schule fortzuführen, was die in ihrer Mehrzahl faßlich geliebten Lehrer in der Zeit von 6 bis 11 Uhr vormittags nicht leisten können. Die Gefahr, die von Schule und reaktionären Kinderorganisationen dem proletarischen Nachwuchs droht, ist riesengroß. Zu der förderlichen Unterernährung auch noch die geistige.

Was hat der erwachsene Arbeiter gegen dieses Kinderelend getan? Die Arbeiterkassen haben es gut wie nichts erreicht. Nach kurzem Kampf hat die schwarze Reaktion die proletarischen Körperchen aus den Schulen hinausgeworfen und die Schule ausgebaut zu einem festen „Bollwerk“ gegen rote Sturmflut, zum Refugium des Faschismus. Im Stich gelassen von den Erwachsenden haben nun die Arbeiterkassen, eingeperrt in den Schulaulen, all das über sich ergehen zu lassen, was der bourgeoise Staat seinen Lehrern befohlen. Nicht unberücksichtigt ergeben sich die Kinder ihrem Schicksal. Einzelne tapfere und aufgeführte Genossen haben sich gegen den mittelständlichen Drill gegen die Erziehung zum Kadavergehörigkeit aufgeschlossen und gegen die nationalstolische und religiöse Gehörlosmachung protestiert. Viele tapferen weniger Kinder haben immer mehr Kinder in ihren Kreis gezogen und in den kommunistischen Kindergruppen bildete sich nach und nach im Laufe von wenigen Jahren ein fester Kern von Kindern, die, weil von den Erwachsenden im Stich gelassen, auf sich selbst angewiesen, auf eigene Faust den Kampf gegen die Schulkraftnahme aufgenommen haben.

Nun haben die Kinder erkannt, daß die einzelne maßlos ist und darum haben sie verlangt, daß sie in einer großen Konferenz, in der alle Gruppen Deutschlands vertreten sein sollen, zu versammeln, wie der Kampf einheitlich, geschlossen und planmäßig geführt werden sollte. Die Kinder werden über den Auf- und Ausbruch ihrer Gruppen sprechen und sie werden berichten über ihre Tätigkeit im verflochtenen Jahre, sie werden in vollem Ernst die Fragen zu lösen haben, von denen sie hoffen, daß sie der Sache der Arbeiterklasse dienlich sind. „Wir wollen nicht Refugien des Faschismus, sondern des Kommunismus sein!“ wird die Parole lauten.

„In Süß war der erste, Götze wird der zweite Marxstein sein auf dem Wege der Befreiung.“

Erfolge der Kommunisten in Desterreich

(Eigene Drahtmeldung)

Wien, 19. Juli.

Die Kommunisten gewonnen bei den Gemeindevahlen in Brau, wo sie bisher keine Vertretung in der Gemeinde hatten, ein Mandat, während den Sozialdemokraten zwei Mandate verloren gingen. Auch bei den früheren Wahlen in Deutsch-Wagram verloren die Sozialdemokraten ein Mandat, die Kommunisten ein Mandat, die Steirer gemanneten die Kommunisten ein, in Steier zwar in Terring fünf Mandate, indem die Sozialdemokraten überall sowohl Mandate als Stimmen einbüßten. Bescheidend ist es, daß alle Wertschätze der Kommunisten auf Aufstellung gemeinsamer Listen der Arbeiter und Empfinden von Arbeiter Sozialdemokraten abgewendet wurden, was den Bürgerlichen zu mangelhaften Erfolgen verhalf.

Befreites Land

Landarbeiter

Seid Ihr zum Frondecker nie geboren,
Ihr Arbeitelider auf dem Land?
Seid Ihr zum Dulden nun erlesen
Ihr ferner ansehnlicher Stand?
Warum dürft Ihr nicht auch genießen
Die Lebenslust, die andern läßt?
Sollt immer Ihr für jene lägen,
Die einkt zu Elenden Euch gemacht?
Wollt Ihr für Eurer Reinen
Nicht eine heil'ge Zukunft bauen?
Wollt Ihr Euch nicht mit uns vereinen,
Fecht Euch noch immer das Vertrauen?
Ihr Brüder, die das Bred besellen,
Die Ihr für uns Achtung wollt,
Ihr treibt alle die Rebschneideln,
Ihr fördert jede Schaffenslust;
Und dennoch wißt Euch keine Ehre,
Trotz harter Arbeit, farger Lohn.
Wißt dem, der sich darob belamere,
Die Antwort war ein traurig Schrei!
Darem, Ihr ämten der Genossen,
Ihr Frau! halt Eure Schwesternhand!
Las freche Müßiggänger zu frohen,
Die uns als Stempel aufgedruckt,
Die uns als Elenden stets benennen,
Die uns lo lang trauern,
Die hochmütlichen Ordnungshülsen,
Die unser Leben wenig achtet,
Darem kommt auf zum Rebschneideln,
Und schließt Euch unsern Reihen an;
Darem kommt für Euch die Freiheitsfunde,
„Auf zur Vergeltung!“ heißt es dann.

An die werttätigen Bauern und Siedler!

An die Partei!

Die unebene Teuerung hat Handbräuende von Euch land-
barnen Bauern und Siedlern bezwungen, in versticktem Maße den
Auf nach Land
zu erheben. Eure Bestrebungen sind mehr als berechtigt; es sind
Lebensnotwendigkeiten für Euch. Die Großbauern und Junker
lassen heute Millionen von Morgen, ehemals in hoher Kultur
besitzliches Land, völlig unbedaut liegen oder forsten es auf,
entziehen es so der Erzeugung von Nahrungsmitteln.
Euer Auf nach Land ist eine Bestätigung der von der Kommuni-
stischen Partei immer wieder hervorgehobenen Forderung, daß
die Unterdrückten und Ausgebeuteten in Stadt und Land, wenn
sie nicht in elender Elendigkeit zugrunde gehen wollen, zur Ent-
lastung der ausbeutenden und unterdrückenden Agrar- und In-
dustriekapitalisten überreden müßten.
Euer Auf nach Land ist eine Bestätigung der von der Kommuni-
stischen Partei immer wieder hervorgehobenen Forderung, daß
die Unterdrückten und Ausgebeuteten in Stadt und Land, wenn
sie nicht in elender Elendigkeit zugrunde gehen wollen, zur Ent-
lastung der ausbeutenden und unterdrückenden Agrar- und In-
dustriekapitalisten überreden müßten.
Euer Auf nach Land ist eine Bestätigung der von der Kommuni-
stischen Partei immer wieder hervorgehobenen Forderung, daß
die Unterdrückten und Ausgebeuteten in Stadt und Land, wenn
sie nicht in elender Elendigkeit zugrunde gehen wollen, zur Ent-
lastung der ausbeutenden und unterdrückenden Agrar- und In-
dustriekapitalisten überreden müßten.

entschuldigungslose Entzweiung

von Land und Wald eines Drittels des großbäuerlichen, groß-
agrariellen Besitzes gefordert. — Dadurch wird die Arbeitslos-
macher der sozialdemokratischen Führer mit ihrer Reichs-
konzernierten Bodenreform durchgeföhrt worden. — Der Reichs-
kongress fordert weiterhin
Eingehung eines Drittels des 100 000 Goldmark überschreitenden
beweglichen Vermögens.

Die aufgeschulten Forderungen sollen der Förderung des ländlichen
und städtischen Siedlungswesens dienen.
Siedler Landarme Bauern! Die Kommunistische Partei macht
Euch darauf aufmerksam, daß Ihr selbst diese Forderungen ver-
stärken müßt; Ihr könnt nur in eigener Sache mit der Partei
der breiten Masse des Land- und Industrie-proletariats. Eure
Forderungen bedingen den Kampf um die Beilegung der Regie-
rung der Agrar- und Industrie-kapitalisten.

Siedler Landarme Bauern! Ihr habt diese Konsequenz noch
nicht gezogen. Ihr müßt nach der Vollstreckung im
Namen der kapitalistischen Republik Eure Forderungen verstärken
zu können. Die Kommunistische Partei sagt Euch diese schon:
Selbst wenn eine Volksabstimmung eine Mehrheit für Euren An-
trag erbringt, werden die Kapitalisten alle finanziellen Mittel
und die finanziellen Herden gegen die Durchführung Eurer Forderungen
einsetzen, und es wird in letzter Zeit der aller
größeren Lohnbewegungen gegenüber der Arbeiterpartei getan
haben. Nur wenn Ihr Seite an Seite mit dem revolutionären
Proletariat für eine Regierung der Arbeiter und werttätigen
Bauern kämpft, werdet Ihr die Erfüllung Eurer Forderungen
finden.

Parteiorganisation und -genossinnen!

Die Forderungen des Reichsagrarverbandes sind ein großer
Schritt auf dem Wege der Entzweiung der Kapitalisten. Das
Mittel zur Durchführung der Forderungen überwiegt die Situa-
tion der kleinbäuerlichen Siedler und landarmen Bauern. Die
Zerschlagung dieser Union kann nur erreicht werden durch
praktische Anknüpfung unter der breiten Masse selbst. Je reicher
die Siedler und landarmen Bauern infolge ihrer Erfahrung die
demokratischen Unionen abstreifen, desto fester und schneller er-
gibt sich ein enger Kampfbündnis zwischen ihnen und dem Land-
und Industrie-proletariat im Interesse der gesamten werttätigen
Bevölkerung. Je breitere Massen bei der Vollstreckung für die
Einführung der Forderungen, desto offener muß die kapita-
listische Mente für die Volksabstimmung einziehen, um selbstmäßig
und mit voller Kraft die breiten Massen in Stadt und Land für
die Unterthürung der Siedler und landarmen Bauern zu mobilis-
ieren.

Schafft die Einheitsfront der Werttätigen von der Stadt zum
Dorf!
Schafft die Grundlage zum Kampf für die
Arbeiter- und Bauern-Regierung!

Zentrale der Kommunistischen Partei Deutschlands.

Landarbeiter! Steht gerüstet! Seid bereit!

Von Michael Groß.

Unhaltbar sind die jetzt bestehenden Lohnverhältnisse der mittel-
deutschen Landarbeiterschaft. Die geringen Löhne, Erhöhungen,
die von den arbeitseigenen Anstalten von Zeit zu Zeit
erlassen werden, bedeuten gegenüber der rasant ansteigenden
Teuerung nichts als Verhinderung der Lohnbewegungen. Das
Land der mitteldeutschen Landarbeiterschaft steigt ins riesenhafte.
So kann und darf es nicht mehr weitergehen. Jeder Landarbeiter,
jede Landarbeiterin ist sich dessen bewußt.
Was soll aber mehr? Aber werden die Löhne müssen her —
Ihre die sozialdemokratischen Partei- und Gemeindeführer,
du, Landarbeiter und Landarbeiterin, müßt, da es um Deine Haut

und um die Deiner Kinder geht, die bescheidene Frage stellen:
„Was versteht Ihr, sozialdemokratischen Führer, unter werttätigen
Bauern und wie wollt Ihr die Gutsbesitzer zur Gewährung der-
selben veranlassen?“

Auf diese bescheidene Frage haben die sozialdemokratischen Partei-
und Gemeindeführer bisher in Worten noch nicht klar geant-
wortet. Sie geben uns die Frage, die mit einer Lebensfrage für
die Arbeiterpartei ist, herum, die die Frage um den besten Preis,
Eindeutigkeit genug hat jedoch die DDB-Bureaurats in der Praxis
darauf geantwortet. Diese Antwort ist eine der bedauerlichsten
Lehren aus dem großen schließlichen Landarbeitertreffen. Aus diesen
Lehren will ich das Herz der Arbeiterbewegung hören.

Was ging in Schleien vor? Am 16. Februar d. J. wurde ein Tarif
durch die Arbeitseigenen abgelehnt, der „werttätigen
Bäuerliche vorab. Der Vorstoß sollte danach jeweils nach dem
Stand des Roggenpreises bemessen werden. Es wurde der Roggen-
preis als Grundlage für die „werttätigen“ genommen. Am
16. Februar betrug der Roggen, gemessen an dem damals insolge
der Ruhrbelegung fast hochgeschwemmten Roggenpreis, nicht mehr als
einen Goldpfennig pro Stunde. Vor dem Kriege hatte der schließ-
liche Landarbeiter durchschnittlich 12-15 Pfennige pro Stunde.

Als erste Lehre stellt sich also heraus, daß nicht der Arbeiterlohn
als Grundlage der „werttätigen“ genommen wurde, sondern
der 12-15 Pfennige Roggen. Nächst wurde vor kurzem ein
Tarif mit „werttätigen Löhnen“ in Weidenburg von der DDB-
Bureaurats beschlossen.

Selbst der „werttätigen“ Goldpfennig blieb aber den schließ-
lichen Landarbeitern nicht erhalten. Am 26. März erhielten sie die
erste „Lohnerhöhung“ seit dem Tarifabschluß vom 16. Februar. Eine
im März stattgegangene Arbeitseigenen-Ausschussung erklärte, es sei
keine weitere Lohnvermehrung zu verzeichnen, die jedoch noch zwei
Monate (!) wieder zusammenzutreten und zu prüfen, ob eine
Lohnerhöhung nötig sei auf Grund der Wertbeständigkeitsabnahme.
Am 26. März wurde nun die durchschnittliche Steigerung des Roggen-
preises für den vergangenen Monat festgestellt, woraus die 80 Pf.
Roggenzulage für einen vollkommenen Arbeiter pro Stunde sich er-
gab. Da nicht der am 26. März geltende Roggenpreis, sondern der
durchschnittliche Preis der vergangenen zwei Monate maßgebend
war, laut damit der Roggen auf $\frac{1}{2}$ Goldpfennig. Dieser Roggen-
preis, gemessen der durchschnittlichen Wertbeständigkeits-
abnahme, für die folgenden zwei Monate, also bis Anfang
August in Gültigkeit bleiben. Bei dem täglich steigenden Preis
bedeutet das, daß der Roggen jetzt eines auf ein Hundertteil
Goldpfennig und noch weiter herabsinkt.

Daraus ergibt sich 1. Anlaß zu denken, daß nicht der am Tage
der Auszahlung des Lohnes geltende Marktpreis als Grundlage
dient, sondern der durchschnittliche Preis einer bestimmten Zeit-
periode heißt die „werttätigen“ das weitere Sinken des realen
Lohnes nicht auf, und darum sind 2. die Gutsbesitzer mit einer
jeden Regelung innerhalb der Arbeitsgemeinschaft einverstanden.
Das Ganze ist ein plumper Schwindel der DDB-Bureaurats
gegenüber der Landarbeiterschaft.

Zu diesem Schwindel kommt noch verwerflicher Betrug an der
Landarbeiterschaft. Die DDB-Bureaurats (sowohl den Land-
arbeitern als auch den Wertbeständigkeits) bringe ihnen
werttätigen Löhne zur Beilegung des Gläubers, weil sie die
Landarbeiterschaft zum Kampf gegen die maßlose Ausbeutung und
Verelendung abhalten wollen. Dies hat der schließliche Land-
arbeitertreffen als weitere Lehre drastisch bewiesen. Als
die dortigen Landarbeiter, gezwungen durch die erdrückenden Masse,
nach dem 26. Mai in den Streik traten, bemerkte sich die DDB-
Gewerkschaft mit aller Kraft dagegen.

Der entschlossene Kampfwille der Landarbeiterschaft und die
Ausbeutung des Streiks gegen jedoch die Bureaurats zur An-
erkennung des Streiks. Sie suchte ihn aber zu durchbrechen, indem
sie die einzelnen Ortsgruppen anwies, Einzelabmachungen mit den
Gutsbesitzern zu treffen und so die Arbeit einzeln wieder auf-
zunehmen. Gleichwohl wendete sie sich gegen die äußerst notwendige
Einführung der Lohnbestimmungen und erließ einen Aufruf zum
Abbruch des Streiks unter Anerkennung der von den Gutsbesitzern
diktieren Bedingungen. Dieser Abbruch erfolgte, als das Wetter
für die Streikenden günstiger wurde und als die Streikenden gegen
den Willen der Bureaurats in mehreren Kreisen die Notstands-
arbeiten selbständig einstellten.

Die Folge dieses verwerflichen Verhaltens der DDB-Bureaurats
ist, daß die Landarbeiterschaft seit dem Abbruch des Streiks
einen Roggen von $\frac{1}{4}$ Goldpfennig pro Stunde hatten, daß eine
Teilung der Löhne für die Arbeiter gefordert werden durch die
Gerichte der nach Lage der Dinge Gutsbesitzer. Eine große An-
zahl der Streikenden ist eingesperrt.

Landarbeiter und Landarbeiterinnen! Mitleidenschaft! Sollen
folgende Zustände bei Euch Platz greifen? Nein, taunendliche
Löhne sind es aber, die Euch zu den Händen zu führen, sondern
zu Lätzen zu jähren. Die Getreidepreise sind vor der Zeit, vor
Ihr Euch und Eure Kinder gibt es zu ernten. Dies erfordert, daß
Ihr Euch solche Löhne erkräftigt, die Euch einermäßig ein menschen-
würdiges Leben führen.

Das Ziel Eurer Kampfes muß zunächst sein, die Löhne an den
realen Wert der Wertbeständigkeit zu bringen. Das ist pro Stunde
zirkel der Wert von 4 Pfund Roggen. Einen ersten Schritt dazu
bildet die Forderung des „Junfer-Ausgleichs“ der Opposition im
Gau Magdeburg auf $\frac{1}{2}$ Junfer Roggenwert pro Woche, der bei
Barauszahlung jeweils nach dem Marktpreis am Sonntag gezahlt
werden soll.

Nicht in der Arbeitseigenen, sondern nur im Kampfe wird
das erlangen werden. Deshalb gilt es jetzt, in ganz Mitteldeutschland
den Kampf vorzubereiten. Euer Deputat ist knapp bemessen.
Trotzdem müßt Ihr dazu übergehen, sofort Deputatgetreide zurück-
zugeben, daß Ihr mindestens 14 Tage im Kampf damit aushalten
könnt. Von vornherein müßt Ihr Euch darauf einstellen, daß der
Kampf in härtester Weise geführt werden muß. Unnachgiebigkeit
der Gutsbesitzer oder gar der „Wahrheitsföher“ der „Rechtlichen
Notfälle“ muß mit Einhalten der Notstandsarbeiten beantwortet
werden.

Nehmt sofort in allen Orten, auf jedem Gut Stellung dazu.
Keine inneren Organisationsinstanzen dürfen Euch in der Vor-
bereitung und Durchführung des Kampfes hemmen. Laßt keine
Zweifel darüber, daß, wer von den Gutsbesitzern nicht für Euch ist,
beweist gelassen wird. Schafft die einheitliche Kampffront! Ihr
seid es Euch und Euren Kindern (süßig, dem jammervollen Elend
zu Ende zu machen. Mittel alle Kollegen und Kolleginnen auf
Schritt über Eure Stellungnahme, über Eure Propaganda und
sonstige Vorbereitungen verfahren, über die Klauen.

Die Industrie- und Bauernarbeiterschaft aber muß von vornherein bewußt
sein, daß das Ringen des Landproletariats um auskömmliche
Löhne auch ihr Kampf ist. Nur ein im Kampf vorwärtsstrebendes
Landproletariat ist in der Lage, den agrarischen Interessen entgegen-
zutreten. Das heißt auch im Interesse des Kleinbauernstands,
den es das Breiten der agrarischen Willkürkraft wird
die Grundlage für die Erhebung der hohen Zuteilungspreise
und Wuchtzinsen für die Erhebung des Siedlungsstandes. Darum muß
die Industrie- und Bauernarbeiterschaft die Land-
arbeiterschaft in ihren Kampfen tatkräftig unterstützen.
Aus der großen Einheitsfront aller Werttätigen wird der
Landarbeiter- und Bauernkämpfer die Unterdrückten erheben.
Landarbeiter! Bauernkämpfer! Schafft die Einheit. Bereitet
den Kampf vor! Steht gerüstet! Seid bereit! Es lebe die Front
der arbeitenden Klasse!

Arbeitende Landfrauen, Hausangehörige, haltet die Augen offen!

In der Nummer 26 der Wochenchrift „Land und Frau“ finden
sich ein Artikel über die Ziele und Bestrebungen der landwirtschaft-
lichen Hausfrauenvereine. Nach einem Bericht über die Tagung
des „Verbandes der landwirtschaftlichen Hausfrauenvereine Kom-
mens“ äußert sich die Geschäftsführerin des Reichsverbandes, Frau
Kueper-Gerhard in ihrem Thema: „Warum brauchen wir den
Reichsverband“, folgenden Bericht:

„Es braucht nur an den Sonntagstag der weiblichen Haus-
angehörigen erinnert zu werden... Auch ein Geleit über die
Veränderung der Hausangehörigen Arbeitseigenen wurde
abgegeben, es hätte eine neue Weisheit für Unfähigkeit dargelegt.
Alle Anwesenheit des Reichsverbandes. Damit die Haus-
angehörigen ja nicht einige Stunden des Tages haben sollten, in
denen sie als Mensch atmen können, sie würden durch einige
freie Stunden den Luxus und die Bequemlichkeit der Großbauern
und Hausfrauen darübertreten. Ein noch schlimmeres Befehnis
ist aber die Abwendung der Verhinderung der Hausangehörigen
sich über die Abwendung der Verhinderung der Hausangehörigen
nimmt. Keine solche Verhinderung sollte den Hausangehörigen die
Furcht vor den Furchten auf der Landstraße nehmen. Sie hätten
durch die eine Masse, um der Ausbeutung wachsam zu einem
geringen Teil die Stirn zu bieten. So sind sie aber bedingungs-
los ausgeliefert und müssen mit dem Hundelohn vorlieb nehmen,
den man ihnen gerade bietet.“

Der Reichsverband landwirtschaftlicher Hausfrauenvereine Kommens
hat aber noch andere „eine Lohnabstimmung“ als die eben an-
geführten. Einen Blick hinter die Kulissen des Verbandes gewährt
uns folgender Satz aus demselben Bericht:

„Es sollten sich noch viele Hausfrauen bei der RR. (Landwirt-
schaftlichen Vereinen) zur Teilnahme melden... Es gilt
durchaus Erfahrungen auf diesem Gebiet zu sammeln und die
notwendigen Einflüsse über zu können, wenn die Ausbeutungs-
haltung Abzug wird, ein Geleit darüber ist bereits in Arbeit.“
Die Verhinderungshaltung ist nicht eine Frage rein technischer
Ausführung, sondern eine Frage rein rechtlicher. Ein Ausschuss
zur Erringung von billigen Arbeitskräften. Man legt nur „Kampffrei-
willigkeit“ hinzu. Zu derselben Nummer der Wochenchrift „Land
und Frau“ finden wir darüber hinreichend aufklärende Zeugnisse
in dem Artikel „Junges Mädchen mit Familienanhang“. Dort wird
eine Reihe von Beispielen mit ihren unheimlichen Zeugnissen mitgeteilt,
geben, die stets mit Enttäufung enden, infolge Unfähigkeit in
den praktischen Arbeiten des Haushalts und unzureichender Unter-
richtung der „Hausfrau“. Die Schreiberin spricht große Worte von
„Hilfen der Vertriehen und hilflosen Weibern“ und regt sich in
gleichem Maaße über die Unwissenheit, Faulheit und Schamlosigkeit
auf, ohne in Betracht zu ziehen, daß sie die Aufgabe zur Be-
lehrung und Erziehung der Weiblichen übernommen hat. Auch über
Vergriffenheit führt sie eine reichliche Menge in folgendem Abschnitt:
„Diese Weiblichen sind eine ganze Reihe anderer Weiblichen. Einigen,
die aus der Stadt kamen, müßte ich erst beibringen, daß man auf
dem Lande nur ist und nicht — erschuldigen. Sie hatte dort
— tragt. Nicht wollte sie gleich fabelweise trinken, Wurst und
Butter gehören ihrer Nahrung nach nur noch auf das Brot. Ein
Brot ist für immer mehr in den letzten Monaten auch auf dem
Lande am sich greife, was besonders durch die zahlreichen Land-
arbeiterstreiks zum Ausdruck komme.“

Organisierung der Hausangehörigen und arbeitende Landfrauen, um
den Ausbeutungsarbeitern! Zur Erringung der menschen-
würdigsten Rechte! Zur Erringung besserer Löhne! L. D.

Landarbeiter erzwingen die Entlassung eines sajästischen Gutsinspektors

Auf einem Rittergut im Kreise Köslin in Pommern haben
die Arbeiter durch Androhung des sofortigen Streiks die Ent-
lassung des Inspektors erzwungen. Die „Deutsche
Lageszeitung“, das Organ der Großagrarien, schreibt über den roten
Streik: „In immer mehr in den letzten Monaten auch auf dem
Lande am sich greife, was besonders durch die zahlreichen Land-
arbeiterstreiks zum Ausdruck komme.“

Wir können der „Deutschen Lageszeitung“ und ihren reaktio-
nären Hintermännern nachsehen, daß das Erweichen des Land-
proletariats für sie sehr unangenehm ist, für uns aber, und vor
allen Dingen für das Landproletariat, muß die Angst der Agrarier
vor den erwachenden Landarbeitern erst recht der Anlaß sein, sich
fester zusammenzuschließen, um die Forderungen nach dem Lande,
die auch dort immer freier auftreten, nicht zurückzulassen. Nur wenn
die Landarbeiter den Beispiel der Landarbeiter auf dem
Kreise Köslin folgen, wird es ihnen gelingen, das Vorhaben
der Großgrundbesitzer, sie unter das alte Sklavenjoch der Geistes-
ordnung zu zwingen, zum Scheitern zu bringen.

Großagrariische Sabotage der Rolksernährung

Ein hanebüchener Fall von Sabotage der Rolksernährung durch
einen Großagrariar wird uns aus Weidenburg Straß berichtet.
Auf einem in der Nähe von Breda gelegenen Rittergut
Lehberg, das ungefähr 842 Hektar groß ist, soll dessen Be-
sitzer im Vorjahr folgende Anordnung getroffen haben:
„Ein zu diesem Ende gehörendes großes Stück Land wurde mit
Kiefern und anderen Nadelgehölzen angepflanzt. Darauf wurde
Roggen wischensgeleitet. Der Großagrariar gab dann den ausreis-
lichen Befehl, den inzwischen auf dem Salin ruhenden Roggen
niehergeraten. Es ist dies kaum glaublich, wenn es nicht von
einem glanzhaften Jagen mit einem eigenen Jagd gehen
werden würde.“

In unterm ausgemerkelten Deutschland, in dem 52 Prozent
allens Bodens dem Großgrundbesitzer gehört, und wo es in der
letzten Zeit für sie sehr unangenehm ist, für uns aber, und vor
allen Dingen für das Landproletariat, muß die Angst der Agrarier
vor den erwachenden Landarbeitern erst recht der Anlaß sein, sich
fester zusammenzuschließen, um die Forderungen nach dem Lande,
die auch dort immer freier auftreten, nicht zurückzulassen. Nur wenn
die Landarbeiter den Beispiel der Landarbeiter auf dem
Kreise Köslin folgen, wird es ihnen gelingen, das Vorhaben
der Großgrundbesitzer, sie unter das alte Sklavenjoch der Geistes-
ordnung zu zwingen, zum Scheitern zu bringen.

Der Gegenakt

Es will nachstehend einen Fall schildern, der allen Schaffenden
zu denken dienen soll. Folgt bei ein alter, arbeitendes
Mütterchen mit einem mittelalterlichen Fahrzeug, mit der ein-
drücklichen Handhabe, einen Korb Eier zur Bahn, um die Eier in
in der Stadt auf den Markt zu bringen. Es hatte gegnet. Kurz
vor dem Bahnhof faßt ein Durcheinander eines Großgrundbesizers
das hoch und weicht mit der Hand auf dem Kopf. Er bes-
spricht mured. Es ist fraglich, ob der Korb, der im Auto sah, über-
haupt gemacht hat (bestimmlich sind die Herren ja immer mit
Arbeit überlastet, D. R.), daß er ein im Lebensabend ruhendes,
müßig, ihr Wohlstand erhaltendes Mütterchen mit Kot bespritzt.
Der Gegenakt sind diesen alten Schaffenden und diesen Groß-
grundbesitzern kommt in solch einem Erlebnis sehr drücklich zum Aus-
druck. Nicht nur der Kot für uns, sondern auch sein Anteil an den
sozialen Erzeugnissen, ein Äquivalent mit mittelalterlichen
Verfägen, dagegen für die Großen gibt es Bequemlichkeiten in
Hülle und Fülle. Das muß anders werden! L. D.

